

Nachhaltiger Ernährungssysteme von der lokalen auf die EU Ebene aufbauen: Das Beispiel von Freiburg

Kurzer Bericht vom 25.4.2018 im Vorderhaus



Mit dem Titel „Was kommt uns auf den Teller? Gemeinsam Ernährung gestalten“ organisierten wir am **25. April** im Vorderhaus, Habsburgerstraße 9 eine **öffentliche Informationsveranstaltung** zum Konzept der Ernährungsräte. Mit knapp 200 interessierten Personen war das Haus brechend voll und das große Interesse an der Mitgestaltung von lokalen Ernährungssystemen begeisterte uns. Olivier de Schutter, Co-leiter des International Panel of Experts on Sustainable Food Systems (IPES-Food) und ehemaliger Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für das Recht auf Nahrung, motivierte mit seinem lebendigen Vortrag das Publikum sich lokal für Ernährungsdemokratie einzusetzen.

Anna Wißmann vertrat das Netzwerk der Ernährungsräte Deutschland und veranschaulichte am Beispiel von Köln wie ein Ernährungsrat konkret arbeiten kann.

Durch, Grafic Recording' wurden wesentliche Elemente der Vorträge gelungen festgehalten.



Mut für die Zukunft- Der Workshop am 26.4.2018

Am **26. April**, fand ein **Expert*innen Workshop** im Waldhaus Freiburg statt. Bei diesem erarbeiteten 40 Akteur*innen aus Verwaltung/Politik, Zivilgesellschaft, (Land-)Wirtschaft und Forschung mögliche Aufgaben und Inhalte eines Ernährungsrates für Freiburg und Umgebung. Dabei wurden zu vier verschiedenen Themen Wünsche und Visionen für ein zukünftiges Ernährungssystem Freiburg und Region diskutiert. Dabei war die Frage, wie sich die Akteur*innen die zukünftige Ernährungssituation in Freiburg wünschen und welche Schritte es im Rahmen des Ernährungsrates und darüber hinaus braucht, um dorthin zu gelangen.

Insgesamt ist die Essenz des Workshops: Es funktioniert, die verschiedenen Akteure an einen Tisch zusammen zu bringen! Das macht Mut für den Ernährungsrat in Zukunft!

Die wichtigsten Ergebnisse zu den Themen sind:

Außer Haus Verpflegung: Um eine regionale Versorgung in diesem Bereich zu ermöglichen, braucht es mehr Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteur*innen gemeinsam an einem Tisch sowie wissenschaftliche Begleitung. Auch auf das Vergaberecht für Caterer sollte auf EU Ebene eingewirkt werden. Vorgeschlagen wurde auch das Schweizer Modell, dort werden regionale Produkte eingesetzt, soweit sie vorhanden ist.

Landwirtschaft und Naturschutz: Ergebnisse als mögliche Strategien für eine zukunftsfähige Entwicklung in diesem Bereich sind v.a. die Förderung von Wertschätzung des Kochens als Kulturwert sowie auch des Berufsbildes Landwirt*in und die größere Einwirkung der Zivilgesellschaft auf politische Entscheidungen im Bereich Landwirtschaft und Naturschutz.

Ressourcen und Kreislaufwirtschaft: Es braucht auch in diesem Bereich mehr Zusammenarbeit für den Zugang zu Land, welches für landwirtschaftliche Zwecke gesichert werden muss anstatt die Preiskonkurrenz anzuhetzen. Ein vielversprechender Weg hin zu einer Kreislaufwirtschaft scheint die Reduzierung von Lebensmittelverschwendung, die hauptsächlich über Bildungsangebote im Alltag erreicht werden kann. Dazu sollten die Zusammenarbeit mit Bündnispartnern gestärkt werden, welche diese Ziele ebenfalls verfolgen.

Regionale Direktvermarktung: Der Wunsch nach intensiver Aufklärung der Bürger*innen, mehr Vielfalt in der Direktvermarktung aber auch eine unbürokratischer Kaufabwicklung, waren hier im Vordergrund. Es sind hier bereits erste Ideen für Zukunftsprojekte, wie z.B. ein regionales Kaufhaus, eine Markthalle und Regiomaten für Freiburg, entstanden.

Durch ‚Grafic Recording‘ wurden die Ergebnisse des Workshops festgehalten, hier gibt es die Bilder zum Einsehen:





Außerdem wurde die strukturellen Ausgestaltung eines möglichen Ernährungsrates für Freiburg und die Region thematisiert. Wie eine Zusammenarbeit und Kommunikation verschiedener Akteursgruppen entlang der Wertschöpfungskette stattfinden kann, wurde dabei intensiv diskutiert.

Das überwiegend gemeinsame Fazit verschiedener Arbeitsgruppen war:

- Es braucht eine bezahlte Koordinationsstelle.
- Die inhaltliche Arbeit des Ernährungsrates basiert auf Ehrenamt/ zivilgesellschaftliche Organisationsform.
- Es braucht konkrete Projekte und Ergebnisse der Mitarbeit für das Aufrechterhalten der Motivation
- Die Beteiligung von vielfältigen Akteursgruppen und Sichtweisen ist erwünscht.
- Dennoch braucht es eine unterschiedliche Gewichtung der Akteursgruppen (z.B. zwischen Verwaltung oder Erzeuger*innen, Zivilgesellschaft) in dem Lenkungsreis eines Ernährungsrates
- Eine Datenbank mit Expertisen für Wissensaustausch ist erwünscht.
- Als wichtiger erster Schritt nach Gründung wurde die klare Definition von Zielen und Vision der Arbeit eines Ernährungsrates genannt.
- Die Struktur des Ernährungsrates sollte sich stets weiterentwickeln, es soll ein kontinuierlicher Transformationsprozess entstehen.

Folgende Fragen gibt es bei zukünftigen Treffen zu klären:

- Wie können wir uns absichern, dass der Ernährungsrat demokratisch bleibt? Gibt es Kontrollmechanismen, dass die Ziele verfolgt und umgesetzt werden?
- Wo kann der Ernährungsrat in der Stadt angegliedert werden?
- Welche Akteursgruppen gehören in den Ernährungsrat?
- Welche Möglichkeiten der Finanzierung gibt es?

Wir danken allen Teilnehmenden, die für die Ernte dieser ersten Früchte beigetragen haben.